



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

SANS, SOUCI.

APRIL – JUNI 2021



**FRÜHLINGSERWACHEN IM WELTERBE:
PARKS UND SCHLOSSGÄRTEN IN POTSDAM, BERLIN UND BRANDENBURG
LADEN – NICHT NUR ZU OSTERN – ZUM SPAZIERGANG EIN**

IN KOOPERATION MIT
TAGESSPIEGEL
VERUM
COGNOSCE
CAUSAS



Foto: SPSG / Oliver Ziehe

Zeit vergeht: In der langen Zeit der Pandemie hat wohl jede*r einen eigenen Umgang mit der geschenkten oder verlorenen Zeit gefunden. Zeit ist relativ oder wie Einstein befand: »Zeit ist das, was man an der Uhr abliest.«

Dieses Zifferblatt, das auf den ersten Blick wie ein Gesicht erscheint – ein lustiges oder ein bedrohliches? –, ist ein Ausschnitt einer kostbaren Uhr mit Harfenwerk aus der Sammlung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG). König Friedrich der Große (1712 – 1786) förderte die Berliner Uhrenherstellung und lockte so neben anderen Künstlern und Kunsthandwerkern auch hervor-ragende Uhrmacher nach Preußen, so den Schweizer Johann Rudolph Fischer. Seine Signatur ist im Zifferblatt eingeprägt. Den reich verzierten Rokoko-Korpus fertigte der Schweizer Kunsttischler Johann Melchior Kambly 1763/64 für das Neue Palais. Dort schmückt die Bodenstanduhr heute das Tressenzimmer im Unteren Fürstenquartier. 40 andere außergewöhnliche Uhren, darunter weitere zwölf der SPSG, sind im Themenportal »Berliner Uhren. Meisterleistungen der Technik und des Kunsthandwerks« mit ausführlicher Beschreibung und in vielen Bild-details digital zu erkunden.

<https://brandenburg.museum-digital.de> (Menüpunkt Objekte; suchen: Uhr)



Foto: SPSG / Annette Korol

INHALT

04	FRÜHLINGSERWACHEN IM WELTERBE
06	GRENZERFAHRUNGEN: ERHOLUNG & AUSFLUGSSTIMMUNG IM SCHATTEN DER BERLINER MAUER
07	»ALLE PROJEKTE SIND ANSPRUCHSVOLL – JEDES AUF SEINE ART «
08	HALLO KINDER
09	WIEDER AB 1. MAI: SCHLOSSBESUCHE #IMORIGINAL
10	STILBRUCH? DIE MODERNE IM WIEDERAUFBAU VON SCHLOSS CHARLOTTENBURG
11	DAS GLÄSERNE GEDÄCHTNIS
12	DAS ZWEITE WUNDER VON PARETZ
14	SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Zeit für neue Projekte

Fast jeder aktuelle Text beginnt zur Zeit mit einem Hinweis auf Corona – das ist natürlich auch im Falle unseres sans, souci-Magazins so, denn diese Ausgabe soll den langsamen, aber nachhaltigen Neustart der Schlösser nach langer notwendiger Pause ankündigen. Für Sie, unsere Gäste, konnten wir in den vergangenen Monaten Spaziergänge in den Gärten anbieten, aber keine Schlossbesuche. Schritt für Schritt ändert sich das ab 1. Mai, und ich lade Sie herzlich ein, auf eine Wiederentdeckungsreise zu gehen. Es ist übrigens immer wieder überraschend, wie viel trotz Corona einfach weitergehen und wo sogar zugelegt werden konnte.

Über die Fortschritte bei den digitalen Angeboten haben wir schon berichtet, die Bauarbeiten, die Gartenpflege und die Restaurierungen sind ohne ernsthafte Verzögerungen vorangekommen. Kurzum, wir haben die Zeit gut genutzt.

Nachdem wir 2020 der Bildung und Teilhabe als eigenständiges Referat größeres Gewicht gegeben haben, geht es jetzt darum, neu angestoßene Projekte, gerade für den Park Babelsberg, voranzubringen. Daneben haben wir eine neue Arbeitsgruppe zur kolonialen Vergangenheit der Schlösser und Gärten eingerichtet, die in der Stiftung der Motor sein wird, in Zukunft immer wieder anhand spannender Beispiele diesen Aspekt unserer Geschichte vorzustellen. Viele Projekte laufen erst an, wir werden davon berichten.

Auch in diesem Jahr laden wir Sie zum Genießen und Entdecken ein, wenngleich die konkrete Programmplanung unter Corona-Bedingungen natürlich schwierig bleibt. Aber mit ihren Parks leistet die Stiftung einen wichtigen Beitrag in den Zeiten des Corona-Lockdown: Sie sind nach wie vor offene Orte der Erholung und bieten das Kunsterlebnis an der frischen Luft. Viele Menschen haben dieses Angebot bislang genutzt. Umso enttäuschender war und ist es allerdings, wie rücksichtslos eine Minderheit mit den Parks umgegangen ist und umgeht. Verstreuter Müll in den Anlagen und anderes verschaffen unseren Gärtnerinnen und Gärtnern viel zusätzliche Arbeit, doch das wirklich Alarmierende sind die mutwilligen oder fahrlässigen Beschädigungen, die ein erschreckend hohes Niveau haben. Hier liegt noch viel Arbeit in der Information und auch in der Durchsetzung der Regeln vor uns.

Hingegen wird es eine große Freude sein, wenn wir Ihnen endlich die aus 2020 verschobene Ausstellung »Das gläserne Gedächtnis« zeigen können. Als letzte Veranstaltung vor den großen Restaurierungsmaßnahmen in den Römischen Bädern präsentiert sie Schätze aus unserer historischen Fotosammlung mit ungewöhnlichen Einblicken in die Schlösser und Gärten und mit vielen Aufnahmen von zerstörten Orten und Gebäuden. Und die Ausstellung zur Potsdamer Konferenz im Schloss Cecilienhof geht wegen des großen Erfolgs in die Verlängerung bis 31. Oktober.

Höhepunkt des Jahres wird im Herbst die große Ausstellung zu Antoine Watteau, dem bedeutendsten französischen Künstler des 18. Jahrhunderts. Die Schau widmet sich der spannungsreichen Beziehung zwischen Kunst und Markt und Watteaus Rolle dabei. Mehr dazu im nächsten sans, souci.

Sie sind also herzlich eingeladen zur neuen Saison der Schlösser und Gärten – denn für Sie, unsere Gäste, fahren wir alles wieder hoch und wollen Sie gerne willkommen heißen.

Prof. Dr. Christoph Martin Vogtherr

Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG)

FRÜHLINGSERWACHEN IM WELTERBE

Beim Lustwandeln in königlichen Parks
Gartenkunstwerke bewundern
und Natur genießen

von Ortrun Egelkraut

Der Frühling ist da! Kalendarisch sowieso und auch die Natur lässt sich nicht mehr aufhalten. Wenn jetzt noch das Wetter mitspielt, steht dem Osterspaziergang fast nichts mehr im Wege – mit Abstand zu anderen, versteht sich. Aber warum nur an den Feiertagen lustwandeln? Gerade im Frühjahr entwickelt sich die Natur rasant und zeigt sich rasch wechselnd in immer neuem Blütenkleid. Es lohnt sich also mehrmals zu einem Spaziergang im Lieblingspark aufzubrechen – oder einmal einen noch unbekanntem Park zu erkunden. 14 Gartenanlagen in Potsdam, Berlin und im Land Brandenburg laden dazu ein. Viele sind eingebunden in die weiträumige und abwechslungsreiche Kulturlandschaft der »Parks und Schlösser von Potsdam und Berlin«, die seit 1990 auf der UNESCO Liste des Natur- und Kulturerbes der Menschheit steht.

Als erste Frühlingsboten haben sich Schneeglöckchen aus der Erde geschoben. Leuchtend gelbe Winterlinge und weiße Milchsterne breiten sich bodendeckend unter Bäumen aus. Krokusse überziehen mit ihrer zart-lila Farbe ganze Wiesenflächen, so im Park Sanssouci im Marlygarten, an der Friedenskirche oder am Chinesischen Haus. Mit solch erfreulichen Bildern stimmen sie auf die neue Gartensaison ein. »Das Schöne ist, Krokusse kommen nicht nur jedes Jahr wieder, sie vermehren sich auch und ihr Flor wird immer reichhaltiger«, schwärmt Sven Hannemann und erklärt, warum: »Man muss abwarten, bis sie sich nach der Blüte vollständig zurückgezogen haben, bevor man mäht«. Der Landschaftsgärtner ist einer von drei Revierleitern im Park Sanssouci, der mit rund 300 Hektar Fläche etwa so groß ist wie das Tempelhofer Feld in Berlin, aber als historisches Gartendenkmal weitaus anspruchsvoller.

Für die 60 Gärtnerinnen und Gärtner der Stiftung hält der Park das ganze Jahr über viel Arbeit bereit. Im März brachten sie unter anderem über 70 000 in der Parkgärtnerei gezogene Pflanzen in die zahlreichen Blumenrabatten und Zierbeete nahe den Schlossbauten. Schönstes Fotomotiv ist das prächtige Parterre am Fuß des Schlosses Sanssouci. Stiefmütterchen, Tausendschön, Primeln und Vergissmeinnicht sind nun mit den Zwiebelblumen Tulpen, Narzissen, Hyazinthen sowie den majestätischen Kaiserkronen vereint. All diese Arten erfreuten schon im 18. Jahrhundert Flaneure im Garten Friedrichs des Großen und Gäste des Königs. Der farbenprächtige Frühlingschmuck ist bis weit in den Mai hinein zu bewundern. Dann macht er Platz für die Sommerbepflanzung, die ihre leuchtende Farbenpracht bis Oktober entfaltet.

Im April und Mai stehen in den Parks auch Bäume, Hecken und Sträucher in schönster Blüte. Nach und nach, wenn die Knospen platzen, zarte Blüten austreiben und das junge Grün freigeben, werden die Bilder im Park bunter und vielfältiger.

Forsythien, Eiben, Haselnusssträucher und Weiden blühen bereits. Eichen, Buchen, Kastanien, Ahorn und die wunderschönen Magnolien werden bald folgen. Auch Obstbäume sind im Park Sanssouci vertreten. Kirschbäume wachsen vor den Neuen Kammern von Sanssouci, Apfelbäume in Heckenquartieren unterhalb der Bildergalerie von Sanssouci, andere Obstbäume am Weinberg unterhalb des Belvedere auf dem Klausberg. Wildobstgehölze wie die gelb blühende Kornelkirsche oder die robuste Heckenkirsche mit duftenden weiß-gelben Blüten findet man am Ruinenberg.

Nach den Eisheiligen im Mai werden die exotischen Kübelpflanzen aus dem Winterquartier Orangerie ins Freie gebracht. Riesige Palmen und zierliche Orangenbäumchen, in Form geschnittene Lorbeerbäume, Agaven, Myrten und Zypressen haben ihre festen Standorte im Park. Besonders der Terrasse vor dem Orangerieschloss und dem Sizilianischen Garten verleihen sie mediterranes Flair.

ZUSAMMENSPIEL VON NATUR UND ARCHITEKTUR

Zum einzigartigen Gesamtkunstwerk werden historische Parkanlagen durch das perfekt inszenierte Zusammenspiel von Natur und Architektur, Garten- und Bildhauerkunst. Wasserläufe, Teiche und Wasserspiele setzen ebenso Akzente wie Bodenmodellierung, Wegführung, Alleen und Waldstücke, Gehölze als Hecken, Baumgruppen oder Solitäre, die den Blick lenken, Staffagebauten und Statuen. Im Park Sanssouci stehen weit über 1000 Skulpturen. Sie spiegeln überwiegend die Vorlieben Friedrichs des Großen (1712–1786) für antike Gottheiten und römische Feldherren, aber auch für die französische Bildhauerkunst seiner Zeit. Höhepunkt sind die zwölf Skulpturen im Französischen Rondell





Verborgen hinter blühenden Zweigen:
Oben links. Magnolien am Schloss Cecilienhof.
Oben rechts: Kirschbäume im Garten vor den
Neuen Kammern von Sanssouci.

Fotos: Leo Seidel

Unten links: Matrosenhaus im Park Babels-
berg, im Hintergrund der Flatowturm.

Foto: Hans Bach

Unten rechts: Schloss Pfaueninsel, gerahmt
von jungem Frühlingsgrün.

Foto: Wolfgang Pfaufer



an der Großen Fontäne. Die acht Götterstatuen und die Allegorien der vier Elemente sind meisterhafte Marmorkopien, die vor zehn Jahren die Originale ersetzten.

Friedrichs französisch-barock geprägter Lustgarten wurde von seinen Nachfolgern allmählich überformt und mit dem malerischen englischen Landschaftspark verwoben.

Auf ausgedehnten Wiesenflächen – Langgraswiesen und Trockenrasen nord- und südöstlich des Neuen Palais – gedeihen jeweils charakteristische, seltene Gräser, Kräuter und Blütenpflanzen wie die rosa flirrende Heidenelke. Die ganze Pracht bunter Blumenwiesen ist im Juni zu erleben. Frühblüher sind bereits zu entdecken. Bei der Anlage des Landschaftsgartens vor rund 200 Jahren wurde neben der einheimischen Vegetation Saatgut aus anderen Regionen eingebracht. Durch kontinuierliche Parkpflege konnte diese historische Artenvielfalt erhalten werden. Darüber hinaus sind die Wiesen auch wertvolles Biotop für Bienen und andere Insekten.

Auch für viele andere Lebewesen, von Pilzen bis zu geschützten Käferarten und Fledermäusen, bietet der Park Sanssouci Lebensraum. Und im Sommer kommt wieder eine Herde Schafe und übernimmt einen Teil der Mäharbeiten.

Frühaufsteher können die Lerche singen hören, drei geschützte Spechtarten und der Waldkauz brüten in alten, auch abgestorbenen Bäumen. Und der seltene Eisvogel lässt sich gelegentlich am Maschinenteich zwischen den Römischen Bädern und dem Schloss Charlottenhof beobachten. Ein Schwanenpaar baut sich alljährlich einen Nistplatz am Rand des Maschinenteichs.

ROSEN-FEUERWERK DER FARBEN UND DÜFTE

Einer der schönsten Gartenräume im Park Sanssouci und Zentrum des italienisch inspirierten Ensembles ist der Rosengarten am Schloss Charlottenhof. Das klassizistische Landhaus entwarf Karl Friedrich Schinkel 1826 für Kronprinz Friedrich Wilhelm (IV.), den Rosengarten schuf Peter Josef Lenné 1835. Es war der erste formal gestaltete Rosengarten auf dem Kontinent. Angelegt sind die Rosenrabatten und Wege in konzentrischen Kreisen um eine Laube mit Brunnen. Im April / Mai sorgt die Frühjahrsbepflanzung mit Horn-

veilchen, Gänseblümchen, Primeln, Tulpen und Narzissen für ein leuchtendes Farbenspiel. Ende Mai, Anfang Juni entfalten über 400 Hochstamm- und Buschrosen – alles historische Sorten, die bis 1880 gezüchtet wurden – in Duft und exakter Farbabstimmung ihre ganze Pracht. Ein Tipp von Parkrevierleiter Ralf Kreuzt: »Ein Besuch am frühen Morgen bei aufsteigender Sonne lohnt sich!«

Bereits 14 Jahre früher, 1821, entwarf Lenné auf der Pfaueninsel den ersten Rosengarten in Preußen überhaupt. In der landschaftlich, in fließenden Formen labyrinthisch gestalteten Anlage, die 1989 wieder hergestellt wurde, blühen – bereits ab Mai – mehr als 1000 Rosen. Etwa 200 verschiedene historische Sorten können an kugelförmigen Rosenhochstämmen und Rosenbüschen bewundert werden. Sie verzaubern mit einem Blütenduft, der den modernen Rosenarten fehlt.

Im nahegelegenen Ergänzungsgarten werden noch einmal 350 Rosen, die vor 1870 verfügbar waren, nach Klassen und Züchtungsjahr jeweils paarweise als Hochstamm und Busch gepflanzt. Außerdem präsentiert eine Wildrosensammlung von mehr als 50 Arten die Vielfalt der Vorfahren der heutigen Kulturrosen.

Auf den Hangterrassen der Gärtnerei wird eine Wildblumenwiese zur Erhöhung der Artenvielfalt angelegt, die ein ganz anderes Farbschauspiel verspricht.

Eine weitere Attraktion auf der Pfaueninsel ist der wiedergewonnene Wasservogelteich. 15 Jahre lang war er nahezu ausgetrocknet. Im März wurde er repariert, die Teichsohle mit einer neuen Tonschicht abgedichtet und mit einer mineralischen Schutzschicht überdeckt und anschließend geflutet. Das Besondere ist die Komposition der Wasserelemente. Das Havelwasser aus dem Römischen Brunnen strömt durch eine Röhrenleitung, tritt aus einer verdeckten Quelle aus und fällt über einen mit Findlingssteinen drapierten Bachlauf und einen rund zwei Meter hohen Wasserfall in den Wasservogelteich. Die Geräusche des bewegten Wassers und die spiegelnde Wasserfläche erschaffen eine natürliche wirkende Szenerie. Und im Mai werden wieder die Wasserbüffel auf der Insel erwartet.

Bei so viel Schönheit lässt sich doch Corona – für eine Weile – fast vergessen.

#PARKISART

Mehr erfahren über die preußischen Gartenkunstwerke

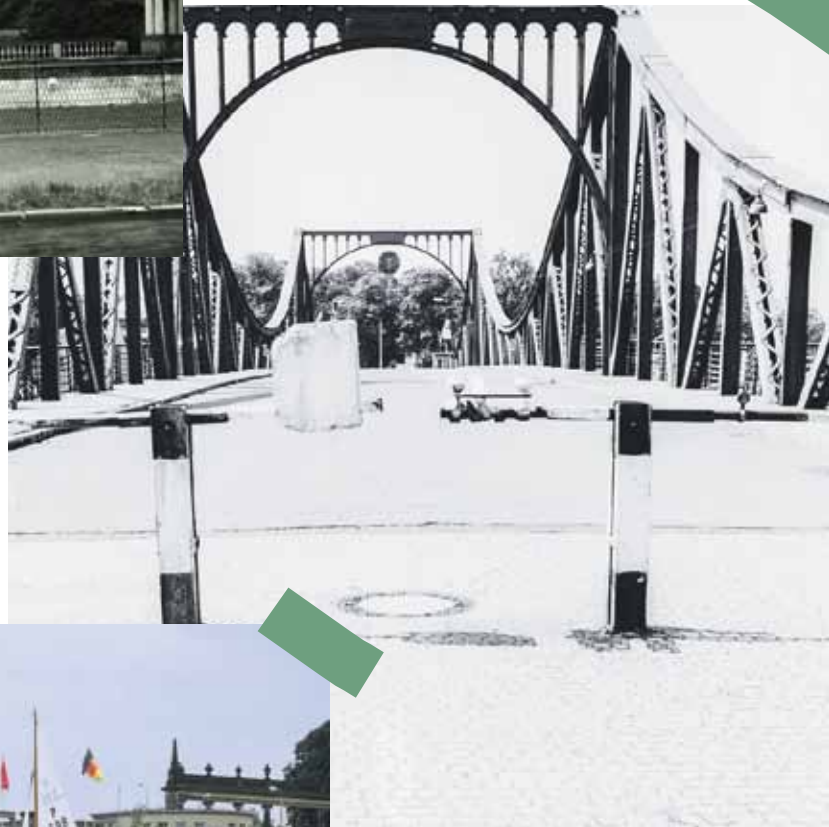
www.spsg.de

FÄHRE ZUR PFAUENINSEL

Tägl. 10 – 18 Uhr

Wir empfehlen den Erwerb von Inselfickets im Vorverkauf

<https://tickets.spsg.de>



Erzählen Sie uns Ihre Geschichte(n) und Erlebnisse aus den Jahren 1945–1990, die Sie mit den Schlössern und Gärten rund um die Glienicker Brücke verbinden. Kann uns jemand beispielsweise mehr über Erlebnisse bei Zeltlagern, Ferienspielen, vom Erholungsheim, vom Sporthotel oder der Heimvolkshochschule im Schloss Glienicke berichten? Gibt es weitere Wassersportler*innen oder Ausflügler*innen, die sich an die Grenze nahe der Glienicker Brücke wagten? Gesucht werden jegliche Erinnerungen, Bilder, persönliche Eindrücke aus Ost und West. Geplant sind unter anderem Veranstaltungen in den Schlössern Glienicke und Babelsberg, die Zeitzeugnisse präsentieren und zum gemeinsamen Austausch einladen. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung! Selbstverständlich werden Beiträge nur mit Ihrem Einverständnis veröffentlicht und können auf Wunsch auch anonymisiert werden. Schreiben Sie uns gern:

Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
SPSG – Zeitgeschichte
 Postfach 60 14 62
zeitgeschichte@spsg.de
 0331.96 94-249
 (montags – freitags 9–17 Uhr)

ERHOLUNG & AUSFLUGSSTIMMUNG IM SCHATTEN DER BERLINER MAUER

Von der Nachkriegszeit bis zur Wiedervereinigung:
 Die SPSG sucht Erinnerungen und Zeitzeugnisse

von Bettina Harz

»Einen herzlichen Gruß von meinen Berliner Hausfrauenferien. Hier ist es wirklich still und erholsam, nur zum Wochenende schrecklich viele Autos.« So beschreibt im April 1963 eine Urlauberin auf einer Ansichtskarte ihren Aufenthalt im Schloss Glienicke. Hier war damals das »Sportler- und Versehrten-Erholungsheim Berlin Wannsee« untergebracht. Zum Zeitpunkt des Kartengrußes existieren bereits seit fast zwei Jahren die stark befestigten Anlagen der innerdeutschen Grenze. Die nahegelegene Glienicker Brücke war seit dem Mauerbau im August 1961 unpassierbar. Dennoch: Schloss Glienicke und Umgebung blieben reizvolle Ausflugsziele für erholungsbedürftige West-Berliner Großstädter.

1948 fanden erste Zeltlager der Arbeiterwohlfahrt im Volkspark und auf dem Gelände des nahen Jägerhofs statt. Der Stadt Berlin gehörend, wurde Schloss Glienicke zum Ferienort für kriegstraumatisierte, unterversorgte oder ruhebedürftige Kinder und Jugendliche. 1950 baute die Fußball-Toto GmbH die Schlossräumlichkeiten zu einem Erholungsheim für den Versehrtensport um. Das Sportlerhotel wurde 1978 geschlossen und ein Jahr später zog die Heimvolkshochschule in den Gebäudekomplex. Nach der gartendenkmalpflegerischen Wiederherstellung des Pleasuregrounds übersiedelte sie 1987 ins Jagdschloss Glienicke.

Die Nähe zur Havel und die Anbindung zum Wannsee machten die Gegend um Schloss Glienicke auch für Wassersportler attraktiv. Südlich der Pfaueninsel wurden Motorboot- und Segeltouren jedoch abenteuerlich: Hier – mitten durch die

Havel – verlief der offizielle Grenzstreifen. Dieser war durch Tonnen markiert und von Potsdamer Seite stets scharf bewacht. Der begeisterte Segler Jürgen Straßburger segelte in den 1980er Jahren häufig aus Wannsee kommend Richtung Glienicker Brücke und erinnert sich heute an seinen jugendlichen Übermut: »Klar, dass beim Kreuzen die ideelle Grenzlinie zwischen den Grenztonnen schon mal überschritten wurde.« Als Reaktion auf diesen vermeintlichen Grenzübertritt folgte umgehend eine Lautsprecheransage der Potsdamer Wachposten: »Verlassen Sie sofort das Hoheitsgebiet der Deutschen Demokratischen Republik!«

Für West-Berliner*innen und Ausflügler vermischte sich im Bereich Schloss Glienicke der Wunsch nach Erholung wohl häufig mit der kalten brutalen Realität der innerdeutschen Grenze. Wie sehr war die Präsenz dieser Mauer jedoch zum Alltag geworden?

Die preußischen Schlösser und Gärten rund um die Glienicker Brücke sind Schauplätze ganz persönlicher Geschichten, individueller Lebenswege und vielschichtiger Erfahrungen. All diese biografischen Erinnerungen möchte die SPSG gern sammeln, bewahren und vermitteln. Hierfür benötigen wir Ihre Unterstützung!

Bettina Harz ist Mitglied der SPSG-Arbeitsgruppe zu zeitgeschichtlichen Ebenen der Schlösser und Gärten rund um die Glienicker Brücke.

Oben: Schloss Glienicke als Sitz der Heimvolkshochschule im Jahr 1984. Die Bestuhlung vor dem Schloss gehört zur hauseigenen Gastronomie.
 Foto: Christa Hoffmann

Mitte: Aus West-Berliner Perspektive: Als Ausflügler spazierte Bernd Krämer 1970 öfter durch die Glienicker Parkanlage und wagte zudem fotografische Blicke zur Glienicker Brücke.
 Foto: Dr. Bernd Krämer

Unten: Auf Segeltour im Grenzgewässer: Bodo Müllers Lebensweg ist geprägt von dramatischen Grenz- und Fluchterfahrungen bis er 1989 offiziell aus der DDR ausreisen konnte. Als professioneller Wassersportler unternimmt er im Sommer 1990 eine Segeltour von Hamburg nach Berlin. Die Glienicker Brücke trägt in der Zeit noch immer die sozialistischen Insignien, die Brücke ist nun jedoch für jeden wieder offen.
 Foto: Bodo Müller



AYHAN AYRILMAZ ist Direktor der Abteilung Architektur. Seit 2003 arbeitet der Architekt bei der SPSG, 2008 übernahm er die Leitung der neu gegründeten Abteilung. Das Team aus den Fachgebieten Architektur, Denkmalpflege, Restaurierung, Fachingenieurwesen und Landschaftsplanung entwickelt, koordiniert und begleitet alle Projekte von der Planung bis zur Endabnahme. Nach zehnjähriger erfolgreicher Arbeit zur Rettung der preußischen Schlösser und Gärten haben der Bund sowie die Länder Brandenburg und Berlin 2018 das Sonderinvestitionsprogramm (SIP 1) fortgesetzt. Mit SIP 2 kann die SPSG bis 2030 zusätzlich 400 Millionen Euro in den Erhalt der Schlösserlandschaft investieren.

AYHAN AYRILMAZ: »DAS SCHÖNE AN UNSERER ARBEIT: ALLE PROJEKTE SIND ANSPRUCHSVOLL – JEDES AUF SEINE ART«

die Fragen stellte Ortrun Egelkraut

Drei Jahre nach dem Start von SIP 2 sind erste Baustarts angekündigt. Um welche Projekte handelt es sich?

Wir haben bisher rund 25 Planungen auf den Weg gebracht. In diesem Jahr wird bereits unter anderem am Schloss Pfaueninsel, an der Meierei im Park Sanssouci und am Damenhaus im Neuen Garten saniert. Die Planungen für unser neues Skulpturendepot sind ebenfalls fertiggestellt. Im vergangenen Jahr konnten wir die Wegesanierungen in der Posttoravenue und der Lindstedter Avenue im Park Sanssouci abschließen. Auch die komplexen Sanierungsarbeiten am Schlosstheater im Neuen Palais wurden erfolgreich abgeschlossen. Leider hat auch uns das Coronavirus bei der lang erwarteten Eröffnung einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Welches sind die anspruchsvollsten Maßnahmen?

Das Schöne an unserer Arbeit ist, dass nahezu alle unsere Projekte anspruchsvoll sind, jedes auf seine Art. Wir konnten endlich die Sanierungs- und Restaurierungsplanungen der Römischen Bäder beginnen – dem klassizistischen Meisterstück von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius. An diesem Bau- und Gartendenkmal müssen wir auf Grund des bedenklichen Zustands nahezu alles anfassen: von den Gründungen, den Stützmauern, den Fassaden, Dächern, den Oberflächen der museal genutzten Räume bis hin zu den Gartenanlagen, Höfen, Loggien, Pergolen, Brunnen und dem Skulpturenschmuck. Wirklich alles. Im Neuen Palais geht es weiter: Neben der Sanierung des Dachs mit der Balustrade und der Restaurierung der Skulpturen planen wir auch die Erneuerung des Besucherempfangs. So ist neben einem barrierefreien Zugang auch ein Aufzug im Schloss vorgesehen.

Stichwort Besucherservice: Da passiert noch mehr?

Im Rahmen unseres Sonderinvestitionsprogramms planen wir auch die Schaffung zweier neuer Besucherzentren. Bei beiden Projekten handelt es sich – das kann man wohl ohne Übertreibung sagen – um einzigartige bauliche Ergänzungen. Wir werden das jetzige Ensemble des Besucherzentrums an der Historischen Mühle sanieren und mit dem Neubau des sogenannten Schweizer Hauses baulich erweitern. Die Fertigstellung ist 2026 vorgesehen. In der Schlossanlage Charlottenburg werden wir zwischen der Kleinen Orangerie und dem westlichen Schlossvorplatz ein neues Besucherzentrum errichten. Zu diesem Zweck führen wir derzeit einen internationalen Architekturwettbewerb durch. Wir wollen neben der Verbesserung des Besucherservice auch einen baukulturellen Beitrag an diesem besonderen Ort leisten. Das trifft natürlich auch für die anderen zahlreichen Projekte im Sonderinvestitionsprogramm zu.

Wie wichtig sind gesellschaftlich relevante Themen?

Bei der Umsetzung der vielfältigen Projekte nehmen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und demografischer Wandel einen beachtlichen Raum ein. Diese in Einklang mit den denkmalpflegerischen Belangen zu bringen, ist natürlich eine spannende und sehr herausfordernde Aufgabe, der wir uns mit unserem Team gerne stellen. Noch ein Beispiel: Ein besonders nachhaltiges Funktionsgebäude werden wir für unsere Gärtnerinnen und Gärtner errichten, mitten im Park Sanssouci. Hier ist es wichtig, eine denkmalverträgliche und zugleich zeitgemäße Architektur zu schaffen. Es wird eine Holzkonstruktion mit Holzfassade und einem Gründach werden. Geheizt wird mit einer CO₂-freien Holzhäckselheizungsanlage mit Holz aus unseren historischen Gärten.

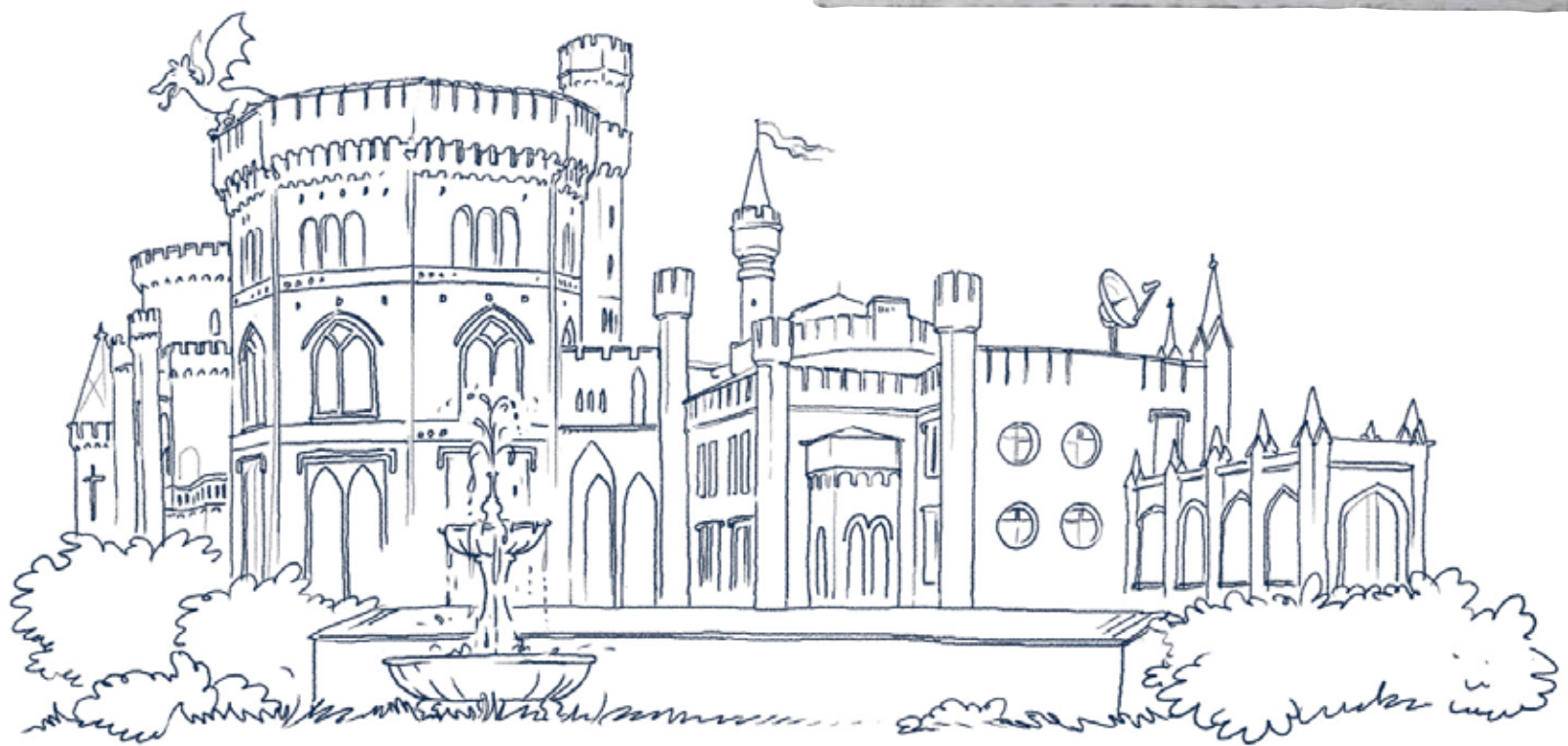
HALLO KINDER

TIERISCH GUTER SCHLOSSPARK BABELSBERG

Der König und spätere Kaiser Wilhelm I. soll Tiere sehr gemocht haben. Deshalb findest du viele Figuren von Vögeln und Hunden im Garten vor seinem Lieblingsschloss Babelsberg. So bewacht zum Beispiel eine lebensgroße Bordeauxdogge Wilhelms schöne Schlossterrassen. Unweit von ihr spielt eine Hündin mit ihrem Welpen. Diese Skulptur ist aus Marmor – das ist ein ganz besonderer und kostbarer Stein. Sei daher bitte vorsichtig mit ihr und mit allen Kunstwerken im Park! Sie sind sehr zerbrechlich und keine Spielgeräte. Letztes Jahr ist leider ein Stück vom Bein der Hunde-Mama abgebrochen, weil jemand auf ihr herumgeklettert ist.



Foto: Roland Will / Illustrationen: Ulrich Scheel



GEWINNSPIEL

Das ist die Rückseite vom Schloss Babelsberg (vom Haupteingang links herum). Aber hey! Hier hat jemand etwas gezeichnet, das es gar nicht gibt. Schau in Babelsberg vorbei und finde die fünf Fehler! Werde selbst Künstler*in und male das Schloss aus oder zeichne sogar als Baumeister noch etwas dazu.

Sende uns deine Lösung zum Suchbild oder deine Zeichnung zum »verrückten« Schloss Babelsberg bis zum 1. Juni 2021 an: kulturellebildung@spsg.de oder an **SPSG Marketing, Postfach 601462, 14414 Potsdam.** Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine tolle Überraschung!



ACTION IM PARK BABELSBERG

Zusammen mit deiner Familie und Freunden kannst du den Schlossgarten Babelsberg mit einer digitalen Schnitzeljagd erkunden. Es gibt spannende Rätsel, lustige Aufgaben und sportliche Herausforderungen. Du entdeckst interessante Orte, erfährst spannende Geschichten und lernst die ehemaligen Schlossbewohner oder auch große Künstler kennen. So funktioniert es: Kostenlose App »Actionbound« herunterladen, Code einscannen oder per Suchfunktion in der App finden! (Spiel ab 6 Jahren)

actionbound.com/bound/actionparkbabelsberg



ES ÖFFNET, ES ÖFFNET NICHT, ES ÖFFNET ...

Die ersten Schlösser und Ausstellungen
sind ab 1. Mai bereit für die Wiederentdeckung

von Ortrun Egelkraut



Vorhang auf für den Schlossbesuch: Blick
in das Schlaf- und Arbeitszimmer Friedrichs
des Großen im Schloss Sanssouci.
© Bildarchiv Foto Marburg / SPSPG / Andreas Lechtape

Der Anfang wird am 1. Mai gemacht. Bald öffnen wieder alle königlich-preußischen Schlösser in Berlin, Potsdam und im Land Brandenburg. Unter Pandemie-Bedingungen mit Zeitfenster-Ticket und Hygienekonzept wird das Live-Erlebnis #ImOriginal wieder möglich sein. Eine kleine Auswahl – unter Vorbehalt:

Zu den ersten Häusern auf der Öffnungsliste der SPSPG stehen unter anderem Schloss Sanssouci in Potsdam und der Neue Flügel im Berliner Schloss Charlottenburg. Sanssouci war das sommerliche Refugium Friedrichs des Großen (1712–1786) und ist nahezu authentisch erhalten. In der Charlottenburger Königswohnung, dem ersten Schlossbau seiner Regierungszeit, wurde kürzlich die Dauerausstellung »Neu in Szene« gesetzt.

In beiden Schlössern führen die Rundgänge durch intime Wohnräume und glanzvolle Festsäle. Sie präsentieren die Vorlieben Friedrichs des Großen, darunter französische Malerei seiner Zeit, Skulpturen nach antiken Vorbildern und prachtvolle Raumausstattungen im »friderizianischen Rokoko«. Früheste Schöpfungen dieser preußischen Form des Rokoko sind im Schloss Rheinsberg zu entdecken. Dort erlebte Friedrich als Kronprinz seine glücklichsten Jahre (1736–1740).

Schloss Cecilienhof im Neuen Garten Potsdam war 1945 Schauplatz der Weltgeschichte. Auf der Potsdamer Konferenz verhandelten die »Großen Drei« der Siegermächte über »Die Neuordnung der Welt«. Die Beschlüsse am Endpunkt des Zweiten Weltkriegs führten zum Ausbruch des Kalten Kriegs. Die Sonderausstellung der SPSPG zum 75. Jahrestag, eine multimediale Zeitreise, die anschaulich informiert und emotional betroffen macht, bleibt in diesem Jahr weiter bestehen. Sie erinnert am authentischen Ort an Ablauf und Auswirkungen des historisch bedeutenden Ereignisses.

Ebenfalls 1945 begannen für die Bewohner am Potsdamer Pfingstberg fünf Jahrzehnte »Zwischen Gartenlaube und Russenmagazin«. Integriert in die Dauerausstellung zur Geschichte des Belvedere-Ensembles schildern Zeitzeugen verschiedener Generationen an drei Medienstationen ihren ungewöhnlichen Alltag im sowjetischen »Militärstädtchen Nr. 7«. Seit 20 Jahren sorgt der Förderverein Pfingstberg für ein abwechslungsreiches Programm. Besonders beliebt sind die Veranstaltungen der Reihe »Kultur in der Natur« und der Aufstieg zu den Aussichtstürmen.

Aktuelle Informationen zu Öffnungszeiten und Vorgaben:

www.spsg.de
www.pfingstberg.de

DIE KLANGWELT EINER WINDMÜHLE

Ein audiovisuelles Projekt
um ein altes Handwerk

Die Historische Mühle von Sanssouci ist voller Klänge. Das Rauschen des Windes, der die Flügel antreibt, das ineinandergreifende Räderwerk, der Rüttelschuh am Mahlgang, über den das Getreide zu den Mühlsteinen rinnt, die mahelnden Arbeitsgeräusche der Mühlsteine oder der Klang des Mahlguts, wenn es nach dem Sichter, durchgeseiht, die Säcke füllt: Geräusche eines alten Handwerks, im musealen Betrieb in der Galerieholländerwindmühle ist dies Alltag.

Mit Unterstützung der Konzertmanufaktur Palent entstand die Idee zum Projekt »SoundWerk Historische Mühle« mit den Musiker*innen Maria Reich (Violine), Julia Bilat (Cello), Jonas Urvat (Produktion) und dem Videokünstler Nicolas Haumann. Das audiovisuelle Stück sollte sich an der Funktionsweise der Mühle und ihren Arbeitsabläufen orientieren.

In mehreren Sessions wurden mit Kamera und Mikrofonen die Mühle in unterschiedlichen Arbeitszuständen unter Anleitung des Müllers Frederic Schüler intuitiv erforscht. Ton- und Videoaufnahmen wurden anschließend im Studio bearbeitet. Charakterstarke Soundscapes, die »Klangräume«, bildeten so die Grundlage der musikalischen Dramaturgie, erste Klänge wurden am Computer musikalisch spielbar Beats und Rhythmen wurden produziert, Klangflächen verfeinert, Übergänge geschaffen. Streichinstrumente kamen hinzu. Bis sie mit der Klangebene der Mühle eine Einheit bildete. Zuletzt erhielten die Videokünstler eine Vorproduktion des Stücks, um die filmische Ebene zu erstellen. Für das Webvideo wurde die Komposition der Streichinstrumente professionell aufgenommen und mit den Mühlenklängen gemischt. Das Ergebnis ist ein fast sphärisch anmutender Film, der neugierig macht auf einen Besuch der Historischen Mühle von Sanssouci.

Zu sehen ist der Film im YouTube-Kanal der Historischen Mühle
www.spsg.de/film-historischemuehle
www.spsg.de/historischemuehle

#CLOSEDBUTOPEN:

Ein digitales Schatzkästchen

In den langen Monaten des Lockdown konnten Kunstschätze und prunkvolle Ausstattungen in den preußischen Schlössern nicht #ImOriginal bewundert werden. Schnell haben sich die Mitarbeiter*innen der SPSPG mit allen digitalen Möglichkeiten angefreundet und ein wahres Schatzkästchen mit vielfältigen Angeboten gefüllt. Diese können zu Hause oder unterwegs, auf dem Desktop, Tablet oder Smartphone jederzeit abgerufen werden und stehen 24/7 zur Verfügung.

Waren Sie schon einmal mit 500 anderen Menschen bei einer Schlossführung? Geht auch nicht #ImOriginal! Aber der Live-Führung mit Schlossassistentin Nadine Löffler durch die Neuen Kammern von Sanssouci folgten knapp 500 Teilnehmer*innen – Rekord! Auch die anderen Live-Führungen auf dem Instagram-Account @SPSPGmuseum, die seit Januar regelmäßig in zweiwöchigem Rhythmus angeboten werden, sind Publikumsrenner. Nächster Termin ist der 11. April, 14 Uhr: Gartenmeister Tilo Seeger führt durch die Pflanzenhallen im Orangerieschloss.

Live sind diese Führungen leider nur zugänglich für Menschen, die einen Account bei Instagram haben. Für alle zugänglich sind aber die Aufzeichnungen.

www.spsg.de/digitaleangebote

Auch die Video-Produktion der Stiftung für den Youtube-Kanal hat rasant zugenommen. Die Themen reichen von #ParkIsArt über Dokus zur Arbeit etwa der Restaurator*innen bis zu Filmen aus dem rbb-Archiv. Und wenn man dem Schlösserdirektor Dr. Samuel Wittwer durch Schloss Sanssouci oder das Neue Palais folgt, erfährt man so viele spannende Details, dass man gleich vor Ort schauen möchte. Ab 1. Mai geht es wieder los: #ImOriginal.

Youtube-Playlist:
<https://www.spsg.de/filme-imOriginal>

STILBRUCH? DIE MODERNE IM WIEDERAUFBAU VON SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Neue Online-Ausstellung bei Google Arts & Culture
gibt vielseitige Einblicke in die Nachkriegsgeschichte

von Jule Sophie Christ



»Wenn das der Alte Fritz wüßte!«, so titelte die B.Z. im April 1968. Gemeint war ein Entwurf des Malers Hann Trier (1915–1999) für das Deckenbild im Weißen Saal von Schloss Charlottenburg, der für großen Wirbel in der West-Berliner Öffentlichkeit sorgte. Die ursprüngliche Deckenmalerei des Hofmalers Antoine Pesne (1683–1757) aus der Mitte des 18. Jahrhunderts war im Zweiten Weltkrieg komplett zerstört worden. Die Schlösserverwaltung stellte sich gegen eine Rekonstruktion und schlug eine moderne Neuschöpfung vor. Auf der Plattform Google Arts & Culture zeigt die SPSG ab Mai eine aufwendige Ausstellung, die spannende Einblicke in die Nachkriegsgeschichte der größten erhaltenen Hohenzollernresidenz in Berlin gibt. Aus fünf Abschnitten, die in beliebiger Auswahl angeklickt werden können, fügt sich ein spannendes Stimmungsbild der Zeit des Wiederaufbaus in Deutschland. Umfassendes Fotomaterial und Kommentare führen die Besucher*innen der Onlineplattform durch die verschiedenen Themen. Ausschnitte aus Zeitzeugeninterviews lassen die vergangenen Ereignisse hörbar werden. Wer etwa Helmut Börsch-Supan (*1933), dem ehemaligen stellvertretenden Direktor der Staatlichen Schlösser und Gärten Berlin, zuhört, bekommt eine unmittelbare Vorstellung von den Visionen und Grenzen jener für die Denkmalpflege so außergewöhnlichen Zeit.

Im Abschnitt »Zerstörung. Wiederaufbau?« geht es um den unterschiedlichen Umgang mit kriegszerstörten Schlössern in Berlin. Er thematisiert die Rettung des Schlosses Charlottenburg vor dem Abriss durch den engagierten Einsatz von Margarete Kühn (1902–1995), der damaligen Direktorin der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Berlin. Sie und Martin Sperlich (1919–2003), zunächst als Stellvertreter, ab 1969 ihr Nachfolger, machten aus der Kriegeruine wieder ein Museumsschloss.

Unter dem Abschnitt »Wie weit soll man gehen?« wird der ganze Fächer der teilweise ungewöhnlichen denkmalpflegerischen Lösungen vorgestellt, die im Schloss Charlottenburg umgesetzt wurden. Zum Beispiel wird verraten, warum im Porzellankabinett zwei Drachen auftauchen, die es dort vor 1945 nie gegeben hat. Und bisher nie veröffentlichte Aufnahmen aus den 1960er und 70er Jahren zeigen Schlossräume als Baustelle.

Der Abschnitt »Im Fokus: der Weiße Saal« beleuchtet den Speisesaal im Neuen Flügel des Schlosses Charlottenburg genauer. 1965 kam die Frage auf, wie die Schlösserverwaltung auf den Verlust des Deckenbildes von Antoine Pesne von

1742 reagieren sollte. Ein Blick auf ähnliche Fälle in anderen Schlössern und Bauten in Deutschland zeigt den ganz unterschiedlichen Umgang mit verlorenen Deckengemälden.

An den langjährigen, öffentlich geführten Entscheidungsprozess zum Deckenbild im Weißen Saal erinnert »Eine Decke als Problem: Der Weg zu Trier«. Insgesamt sieben Jahre stritten Schlösserverwaltung, Denkmalpfleger, Politik und Öffentlichkeit, bis es zu einer außerordentlich mutigen und bis dahin in Europa nur in wenigen Einzelfällen gewählten Lösung kam: Die Decke sollte von einem zeitgenössischen Künstler gestaltet werden. Die Wahl fiel auf Hann Trier.

Zahlreiche Entwürfe für die Decke des Weißen Saals von vier verschiedenen Künstlern, Zeitungsausschnitte und Archivmaterial geben Einblick in die breit geführte, hitzige Diskussion. Eine Vertiefungsebene stellt zudem den Künstler Hann Trier näher vor.

Der fünfte Abschnitt, »Der Weiße Saal und die Folgen: Die Moderne beim Wiederaufbau«, erzählt von den Auswirkungen der Debatte auf Folgeprojekte im Schloss Charlottenburg und die Kunst Hann Triers. In Charlottenburg folgten 1977 unter anderem die Bemalung der Decke in der Großen Orangerie durch den Künstler Peter Schubert (*1929–2021) und die Aufstellung der zeitgenössischen Skulpturen von fünf Bildhauern auf der Balustrade der Gartenfassade.

Ein Blick nach Potsdam zur dortigen Schlösserverwaltung darf an dieser Stelle nicht fehlen. Auch dort wurden verlorene Kunstschatze durch Werke aktueller Künstler*innen ersetzt. So setzen verleihen moderne Fayencen der Keramikerin Heidi Manthey (*1929) in den Neuen Kammern dem Buffetsaal ein Glanzlicht und vervollständigen die Raumwirkung. Schließlich nimmt die Online-Ausstellung auch Bezug zur Gegenwart und zu aktuellen Rekonstruktionsdebatten. Architekt*innen, Lehrende und Journalist*innen, die sich theoretisch oder praktisch mit der Thematik beschäftigen, geben Statements zur Frage: »Die Moderne heute in der Denkmalpflege – eine Alternative?«

Für 2022 ist zudem eine Ausstellung in Schloss Charlottenburg geplant, die als Ergänzung zur Online-Ausstellung einige Exponate im Original ausstellt.

Jule Sophie Christ hat ihr wissenschaftliches Volontariat bei der SPSG gerade beendet und ist hauptverantwortlich für Konzept, Umsetzung und Organisation der Online-Ausstellung.

Scrollen durch die
Wiederaufbaugeschichte
von Schloss Charlottenburg

Margarete Kühn 1953 vor dem
eingerüsteten Mittelbau des Schlosses.
SPSG, Foto: unbekannt, 1953

Restaurierungsarbeiten im
Weißen Saal, Neuer Flügel.
SPSG, Foto: unbekannt, 1965

Deckengemälde von Hann Trier
im Weißen Saal, Neuer Flügel, 1972/73.
Foto: SPSG, Andreas Lechtape 2018
© Kunststiftung Hann Trier / VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Balustradenfiguren von Günter Anlauf
auf der Gartenseite, Neuer Flügel, 1977/78.
Foto: SPSG, Leo Seidel 2016
Berlin, Schloss Charlottenburg

Deckenbild von Peter Schubert
in der Großen Orangerie, 1977.
Foto: SPSG, Andreas Lechtape 2018



Oben: Astronomische Instrumente vor dem Orangerieschloss im Park Sanssouci, um 1910.
©SPSG

Unten: Skulptur des Heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen im Eosanderhof des Berliner Schlosses, um 1930.
©SPSG

DAS GLÄSERNE GEDÄCHTNIS

Ausstellung und Buch
mit historischen Ansichten
der Preußischen Schlösser und Gärten

von Jürgen Becher



In den Magazinen der SPSG lagert seit Jahrzehnten eine umfangreiche Sammlung alter Schwarz-Weiß-Fotografien mit Motiven der preußischen Schlösser und Gärten. Aufgenommen wurden sie zwischen dem Ende des 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts. Leider waren sie lange Zeit kaum erschlossen und konnten nur von wenigen Fachleuten genutzt werden. Erst durch ein von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gefördertes Projekt konnte zwischen 2005 bis 2008 dieser Schatz gehoben werden.

Seit 2009 sind diese Aufnahmen für die Öffentlichkeit über das Internet sichtbar. Allerdings lag der Schwerpunkt des Projekts damals auf der Digitalisierung, so dass zunächst nur eine Grunderschließung vorgenommen wurde. Doch so konnten etwa die Planer des Wiederaufbaus des Berliner Schlosses und des Potsdamer Stadtschlösses auf eine große Zahl historischer Aufnahmen der beiden Schlösser zurückgreifen.

Mit der Ausstellung »Das Gläserne Gedächtnis. Preußische Schlösser in historischen Ansichten« in den Römischen Bädern und dem gleichnamigen Begleitbuch werden diese Bilder nun einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Die Auswahl der Themenschwerpunkte und Fotos für die Ausstellung folgte dabei der Idee, zum einen die große geografische Bandbreite der Schlösser und Gärten zu zeigen, die die preußische Schlösserverwaltung einst betreute. Zum anderen sollte aber auch der große Verlust dargestellt werden, den die Herrschaft der Nationalsozialisten und der von ihnen ausgelöste Zweite Weltkrieg verursachte. So bilden denn auch Fotografien der zerstörten Schlösser in Berlin und Brandenburg sowie von bis heute verschollenen Kunstwerken zwei Raumthemen. In einem weiteren Komplex werden die Schlösser gezeigt, die in Folge der politischen Umwälzungen nach dem Zweiten Weltkrieg heute in anderen Bundesländern oder anderen Staaten wie Russland und Polen liegen. Darüber hinaus geben ausgewählte Fotografien Einblick in den Arbeitsalltag in den Schlössern und Gärten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Eine der auf dieser Seite vorgestellten Aufnahmen ist ein Dokument des deutschen Expansionsstrebens und Kolonialismus in Asien. Das Foto wurde 1910 vor dem Orangerieschloss im Park Sanssouci aufgenommen: Im Hintergrund stauende Spaziergänger, im Vordergrund sind astronomische Instrumente zu sehen, die seit 1669 auf dem Gelände des alten Pekinger Observatoriums gestanden hatten. Sie wurden bei der Niederschlagung des sogenannten Boxeraufstands in China 1901 von deutschen Truppen geraubt. Im Vertrag zur Beendigung des Aufstands ließ die Kolonialmacht Deutschland einen »Sühneakt« festlegen. Zu diesem inszenierten, demütigenden Ereignis vor Kaiser Wilhelm II. reiste Prinz Chun nach Potsdam. Untergebracht war die chinesische Delegation im Orangerieschloss. Aus diesem Anlass wurden die Instrumente auf der Terrasse vor dem Schloss aufgestellt. Erst 1919 wurden sie, eine Folge des Versailler Friedensvertrags, wieder an ihren alten Standort in Peking zurückgebracht.

Das zweite Foto zeigt die von Walter Kiss 1855 geschaffene Skulptur des drachentötenden Heiligen Georg an ihrem originalen Standort im Eosanderhof (großer Schlosshof) des Berliner Schlosses. Im Krieg abmontiert und verlagert, wurde sie später restauriert und 1950 im Volkspark Friedrichshain am großen Teich aufgestellt. Dort stand sie an wenig prominenter Stelle. Erst 1987 erhielt diese Großplastik wieder einen ihr gebührenden Platz im rekonstruierten Nikolaiviertel.

Dr. Jürgen Becher, Leiter Dokumentations- und Informationszentrum, SPSG, ist Kurator der Ausstellung und Autor des gleichnamigen Buches.

Ausstellung
DAS GLÄSERNE GEDÄCHTNIS
Preußische Schlösser in historischen Ansichten
Potsdam / Park Sanssouci / Römische Bäder
voraussichtlich ab Juni
Di – So 10 – 17.30 Uhr

Begleitband
DAS GLÄSERNE GEDÄCHTNIS
Hrsg. SPSG, Edition Braus, Berlin 2021
144 Seiten, 120 Abb. 28 Euro

Neuer Ortseingang für Paretz: die wieder-
aufgebaute Grotte.

Foto: Detlef Fuchs

Die Anlage am Grottenberg mit Grundrissen
und Ansichten, »Paretzer Skizzenbuch«
um 1800, SPSG.

Fotos: SPSG

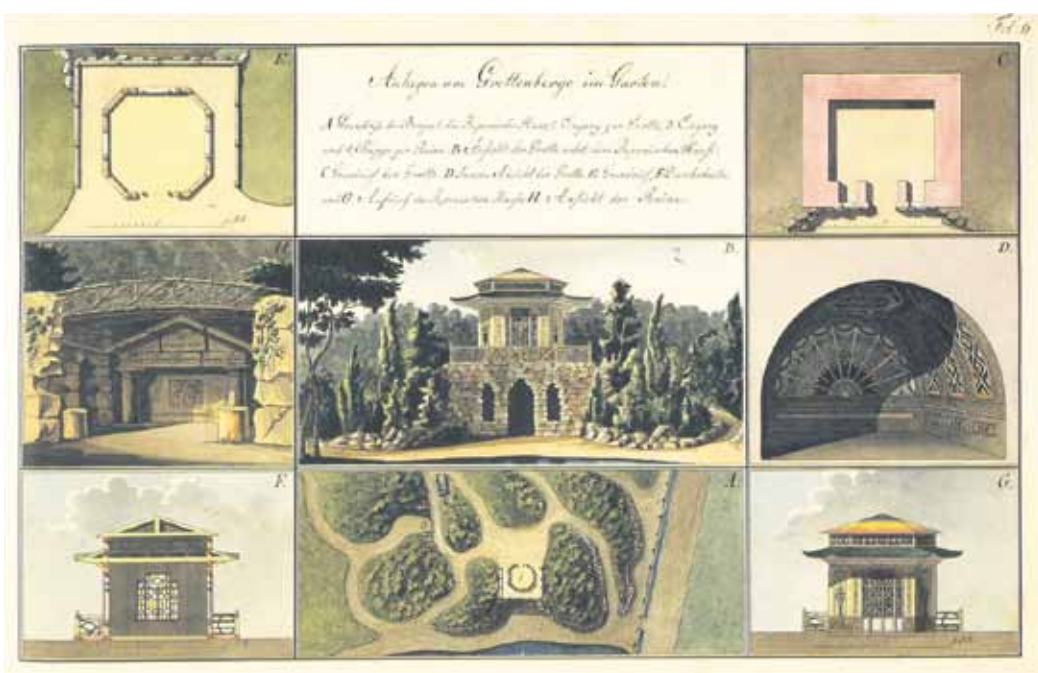
DANKE



DAS ZWEITE WUNDER VON PARETZ

Zum 20-jährigen Jubiläum des Schlossmuseums
erhält der Schlossgarten
seinen malerischen Höhepunkt zurück

von Ortrun Egelkraut



DAS KÖNNEN SIE TUN

Unsere Fördermöglichkeiten auf
einen Blick: www.spsg.de/

unterstuetzen-foerdern

Auskunft geben: Sarah Kimmerle
0331.96 94-323, s.kimmerle@spsg.de
Tina Schümann, 0331.96 94-432
t.schuemann@spsg.de

Ein künstlich aufgeschütteter Hügel, darunter eine mit Natursteinen verblendete Grotte, bekrönt von einem »Japanischen Haus« mit farbenfroher Bemalung und bunten Glasfenstern: Die Gartenarchitektur, 1797/1798 für den Sommersitz von König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise errichtet, war künstlerischer Höhepunkt im Schlossgarten Paretz. Ein von antiken Ruinen inspirierter, scheinbar versunkener Tempel am südwestlichen Hang des Grottenbergs vervollständigte das Ensemble. Eine Inschrift im Giebel des Tempels mahnte: »Gedenke der Abgeschiedenen«. Von hier führten Stufen hinauf auf die Aussichtsplattform: vom Dunkel zum Licht, von der Trauer zum freudigen Ausblick auf die weite Feld- und Wiesenlandschaft.

In Abbildungen und Textquellen ist das Aussehen dieser bedeutungsvollen Gartenstaffage im sentimental Landschaftsgarten des 18. Jahrhunderts bestens dokumentiert. Von baulichen Überresten gab es jedoch kaum Spuren. Nach 1945 verfiel die Anlage, 1962 wurden die Reste abgetragen, zerstört, zugeschüttet. Bei geophysikalischen Untersuchungen zur Bodenerkundung zwischen 2008 und 2011 konnten Strukturen unter dem Grottenberg nachgewiesen werden, die auf die ursprünglichen Staffagebauten hinwiesen.

Der engagierte Verein Historisches Paretz, der sich seit nunmehr 31 Jahren um die Bewahrung und Wiederherstellung des historischen Ortsbildes von Paretz verdient macht, drängte auf archäologische Erkundungen mit dem Ziel des Wiederaufbaus. 2013 war es so weit: Was bei Grabungen in nur zwei Monaten zum Vorschein kam, übertraf alle Hoffnungen und Erwartungen. Die Sandsteinfront der Tempelruine war praktisch komplett verkippt und nur teilweise in Fragmente gebrochen. Die Architekturteile konnten fast vollständig geborgen werden. Die tragenden Säulen standen noch an historischer Stelle. Von der Grotte waren alle drei rückseitigen Außenmauern bis zum Ansatz des Tonnengewölbes in 2,50 Metern Höhe erhalten. Im Schuttmaterial gaben unter anderem Reste der bauzeitlichen Holzverkleidung und Teile des daran angebrachten Schmucks aus Muscheln Aufschluss über die ursprüngliche Dekoration. Vom Japanischen Pavillon wurden lediglich Reste des Fußbodenbelags einer späten Reparaturphase gesichert.

Diese »glücklichen Umstände«, die originalen Funde und neue Erkenntnisse neben längst bekanntem Archivmaterial gaben den Ausschlag: »Das war der Punkt, an dem die Wiederrichtung nicht mehr aufzuhalten war.« Dr. Detlef Fuchs, bis 2018 als Kustos für Architektur und Denkmalpflege bei der SPSG unter anderem für die Märkischen Schlösser verantwortlich, entwickelte ein detailliertes Konzept. Es folgten die Sicherung der freigelegten Baudenkmäler und die Suche nach Unterstützern, denn weder der Verein Historisches Paretz noch die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) konnten das Projekt finanzieren. Der damalige Generaldirektor der SPSG, Hartmut Dorgerloh, wandte sich an Hermann-Hinrich Reemtsma (1935–2020), dessen Stiftung bereits zahlreiche Projekte der SPSG gefördert hatte. Die Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten zeigten ebenfalls sofort ihre Spendenbereitschaft. Auch die Kulturstiftung der Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten sowie die Rudolf-August Oetker-Stiftung trugen ihren Teil zur Wiedergewinnung der romantischen Gartenstaffage bei.

Zwischen 2018 und 2020 wurden Tempel und Grotte mit vorhandenem Material und zahlreichen Ergänzungen des Natursteins, aber auch des neu gemauerten Gewölbes denkmalgerecht aufgebaut. Zwischen den Bauwerken wurden Stufen ergänzt und Wege angelegt, Erde aufgeschüttet, Unmengen von Steinen in allen Größen und Formen aufgeschichtet, eingemauert, mit Edelstahlstäben verankert – für eine natürlich wirkende Felslandschaft auf märkischem Sand. Abschließend wurde das gärtnerische Umfeld nach historischen Ansichten und Befunden gestaltet. Sogar der kleine Teich, eine Erweiterung des Kettengrabens unterhalb der Aussichtsplattform, wurde wiederhergestellt.

Dr. Detlef Fuchs beobachtete bei allen Beteiligten eine wachsende Begeisterung, »eine emotionale Sogwirkung«. Er vergleicht die Freude über die wiedergewonnene Schönheit mit der Euphorie bei der Eröffnung des Schlossmuseums Paretz vor 20 Jahren: »Ohne die erhaltenen legendären Paretzer Papiertapeten und die großzügige Spende für deren Restaurierung durch die Cornelsen Kulturstiftung würde es das Schloss in seiner heutigen Form nicht mehr geben. Unsere Ausgrabungsfunde, die darauf folgende finanzielle Unterstützung und das leidenschaftliche Engagement aller Ausführenden vor Ort bewirkten so etwas wie das zweite Wunder von Paretz.«

Evelyn Friedrich, Schlossbereichsleiterin in Paretz, stimmt dem zu: »Die Gartenanlage markiert einen neuen Ortszugang und ist noch viel eindrucksvoller als gedacht.«



MUSIKFESTSPIELE POTSDAM SANSSOUCI 2021: MIT »FLOWER POWER« AUS DEM CORONA-TIEF

Schon für 2020 hatten die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci Werke aus sieben Jahrhunderten zu einem farbenfrohen Sommerstrauß gebunden. Vom 11. bis 27. Juni soll nun das »Flower Power«-Programm »Live, mit Sicherheit« die Schlösser und Gärten von Sanssouci zum Klingen bringen. Die musikalische Reise führt von Barock bis Rock, von Renaissance bis Folk, von Händel bis Hendrix, vom Salonkonzert über die Oper bis zum Open-Air-Spektakel. Begleitend locken Führungen und Lesungen in kunstvoll blühende Landschaften. Zusätzlich planen die Musikfestspiele im 30. Jahr ihrer Neuausrichtung für den Eröffnungstag am 11. Juni ein großes musikalisches Geburtstagsfest auf dem Potsdamer Luisenplatz.

Infos und Tickets:

www.musikfestspiele-potsdam.de

GUTE AUSSICHTEN!



DIE KAMMEROPER SCHLOSS RHEINSBERG FEIERT BEETHOVEN UND 30 JAHRE MUSIKAKADEMIE

Mit einem »Fest für Beethoven« feiert die Kammeroper Schloss Rheinsberg Ludwig van Beethoven über seinen 250. Geburtstag hinaus. Bei einem Wandelkonzert am 26. und 27. Juni an verschiedenen Stationen im Schlosspark erklingen Werke, die die Naturverbundenheit des Komponisten zum Thema haben. Höhepunkt des internationalen Festivals junger Opernsänger ist Beethovens »Fidelio« in der Urfassung von 1805 (ab 4. August). Als zweite Opernproduktion steht Aubers »Fra Diavolo« im Heckentheater auf dem Programm. Drei weitere Festivals mit Konzerten und Workshops zu »30 Jahre Musikakademie Rheinsberg« sind der Amateurmusik (21. – 24. Mai), der Neuen Musik (28. – 30. Mai) und der Alten Musik (3. – 5. September) gewidmet.

Infos und Tickets:

www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de
www.musikkultur-rheinsberg.de



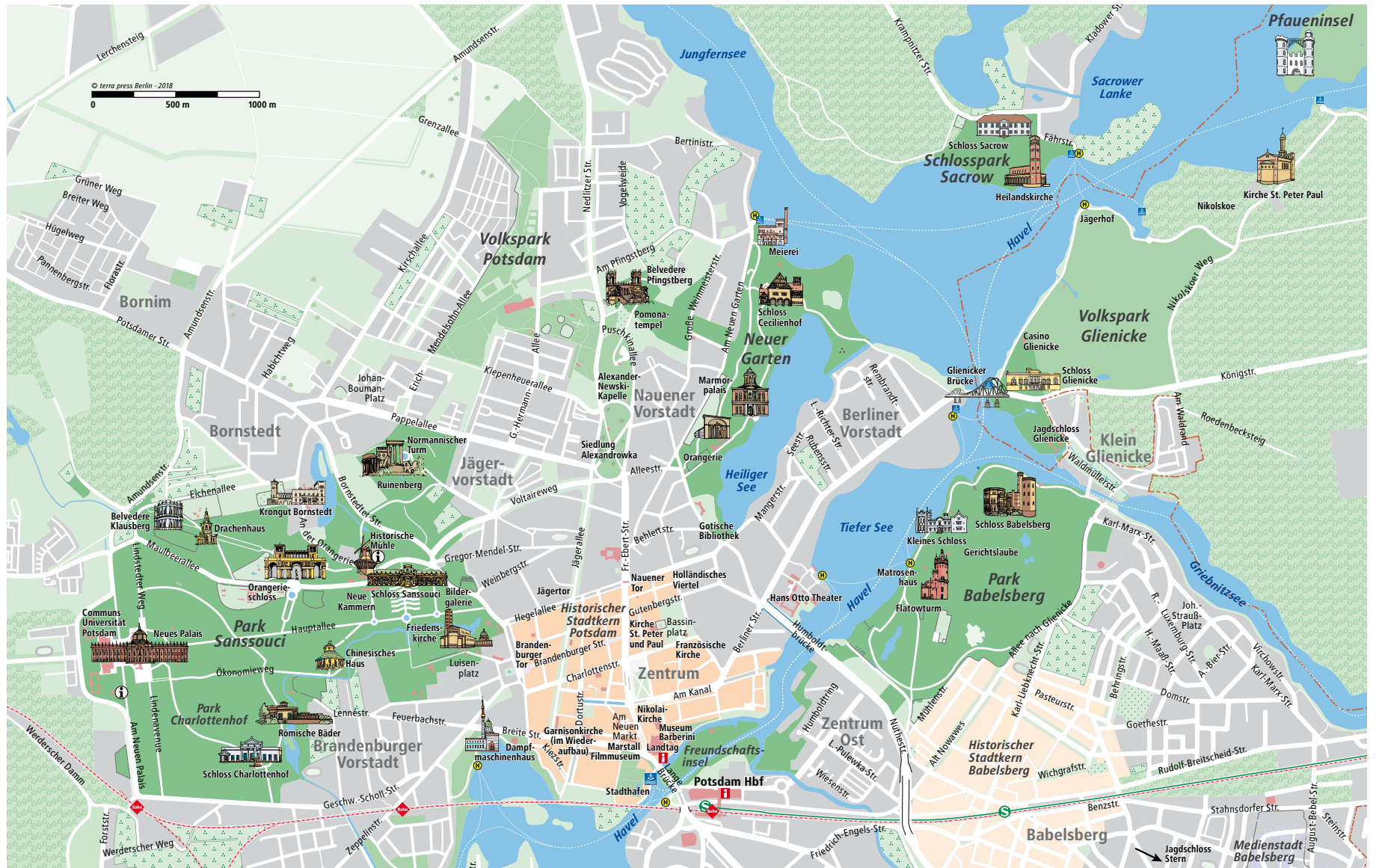
»AB IN DIE SOMMERFRISCHE!« POETENPACK MIT GOLDONI-KOMÖDIE IM HECKENTHEATER

Wie man alte Stoffe komödiantisch ins Hier und Heute holt, das beweist das Potsdamer Theater Poetenpack allsommerlich im Heckentheater am Neuen Palais. Ab 30. Juni und im Juli heißt es: Adel verpflichtet – auch wenn es auf Pump ist. Seit der Venezianer Carlo Goldoni vor 250 Jahren in seiner Komödientrilogie die Sommerfrische der besseren Gesellschaft aufs Korn nahm, haben sich zwar die Kostüme verändert, die Parallelen zu unserem modernen Leben jedoch sind unverkennbar. Im Stück treiben zwei alteingesessene Familien sich und ihren Anhang in hysterische Hektik und in den Bankrott – nur um standesgemäß ihren Urlaub antreten zu können. Verreisen als Statussymbol, Sehnsucht, Habgier und soziale Kontrolle: Wenn das kein Stück für den (Nach-)Pandemie-Sommer ist!

Infos und Tickets:

www.theater-poetenpack.de

SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK



POTSDAM

PARK SANSSOUCI

Der Park Sanssouci bildet ein einzigartiges Ensemble von Schlössern und Gartenanlagen, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde.

SCHLOSS SANSSOUCI

Schloss Sanssouci ist das Hauptwerk deutscher Rokokoarchitektur und ein weltweiter Mythos. Es wurde nach Ideen des Königs Friedrich dem Großen 1747 von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff vollendet.

NORMANNISCHER TURM / RUINENBERG

Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm auf dem Ruinenberg überblickt ein Panorama, das vom Schloßchen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.

BILDERGALERIE VON SANSSOUCI

In dem prachtvollen Galeriebau – gleich neben Schloss Sanssouci – werden Gemälde von Rubens, van Dyck, Caravaggio und anderen berühmten Künstlern gezeigt. Die 1763 fertiggestellte Galerie war der erste eigenständige Museumsbau in Deutschland.

NEUE KAMMERN VON SANSSOUCI

Nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1747 zunächst als Orangerie errichtet, ließ Friedrich der Große die Neuen Kammern in ein kostbar ausgestattetes Gästeschloß umbauen.

HISTORISCHE MÜHLE

Im niederländischen Stil entstand die Mühle 1787 – 1791. Nach einem Brand 1945 wurde sie 1993 wieder aufgebaut.

CHINESISCHES HAUS

Wie kaum ein anderer Bau verkörpert das 1754 – 1757 errichtete Chinesische Haus die Vorliebe der Zeit für Chinoiserien.

NEUES PALAIS

Friedrich der Große ließ das Neue Palais 1763 – 1769 errichten. Prachtige Festsäle, Galerien und fürstlich ausgestattete Appartements wie das Untere Fürstentum sind herausragende Zeugnisse des friderizianischen Rokoko.

SCHLOSS CHARLOTTENHOF

Für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und seine Gemahlin Elisabeth erbaute Karl Friedrich Schinkel dieses elegante Schloßchen am Rande des Parks Sanssouci. Einzigartig ist die von Schinkel weitgehend selbst entworfene Inneneinrichtung.

RÖMISCHE BÄDER

Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischen Bad.

SCHLOSSMUSEUM ORANIENBURG

Als älteste barocke Schlossanlage in Brandenburg zeugt Oranienburg von den dynastischen Verbindungen zu den Niederlanden. Errichtet wurde es ab 1651 für Louise Henriette von Oranien, die erste Frau des Großen Kurfürsten.

SCHLOSS UND GARTEN PARETZ MIT SCHLOSSREMISE

Das idyllisch nahe der Havel gelegene Schloss Paretz gilt als Ideal eines pittoresken Landsitzes. David Gilly erbaute es 1797 als Sommersitz für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) und seine Gemahlin Luise. Neben dem Schloss ist in der Schlossremise die

ORANGERIESCHLOSS

Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte.

NEUER GARTEN

Der Neue Garten wurde ab 1787 im Auftrag Friedrich Wilhelms II. am Heiligen See angelegt und war der erste englische Landschaftspark der preußischen Könige. Gleichzeitig entstand das Marmorpalais als Sommerresidenz des Königs sowie zahlreiche kleinere Parkbauten.

MARMORPALAIS

König Friedrich Wilhelm II. ließ 1787 – 1791 das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees errichten. Mit seiner kostbaren Ausstattung zählt das Marmorpalais zu den bedeutendsten Bauten des Frühklassizismus.

SCHLOSS CECILIENHOF

Als Wohnsitz des Kronprinzen Wilhelm und seiner Frau Cecilie entstand 1913 – 1917 dieser letzte Schlossbau der Hohenzollern im Stil eines englischen Landhauses. Berühmt wurde es als Ort der »Potsdamer Konferenz« 1945.

BELVEDERE PFINGSTBERG

Nach Skizzen Friedrich Wilhelms IV. 1847 – 1863 als Aussichtsschloß erbaut. Heute wird das Belvedere durch den Förderverein Pfingstberg e.V. zugänglich gemacht. Pomonatempel: Direkt unterhalb des Belvedere gelegen; erster Schinkelbau 1801.

Dauerausstellung »Kutschen, Schlitten und Sänften aus dem preußischen Königshaus« zu besichtigen.

SCHLOSS UND LUSTGARTEN RHEINSBERG

In Rheinsberg verbrachte Friedrich der Große seine Jugendjahre. Umgebaut durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1734/40, zählt das Schloss zu den schönsten Bauten der Zeit. Neben den Schlossräumen ist auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum zu besichtigen.

PARK BABELSBERG

Der Park Babelsberg wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild von Peter Joseph Lenné und Fürst Pückler-Muskau für Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., angelegt.

SCHLOSS BABELSBERG

Im neogotischen Stil 1834 – 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel für Prinz Wilhelm von Preußen und Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar erbaut.

FLATOWTURM

Von der Aussichtsplattform des 1853 – 1856 errichteten Flatowturms bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Potsdamer Parklandschaft.

DAMPFMASCHINENHAUS (MOSCHEE)

Im Stil einer Moschee errichtete Ludwig Persius 1841 – 1843 am Ufer der Havel ein Maschinenhaus. Die Dampfmaschine der Firma Borsig diente als Pumpwerk für die Fontänen im Park Sanssouci.

JAGDSCHLOSS STERN

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Förderverein Jagdschloß Stern - Parforceheide e.V.

BERLIN

SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Schloß Charlottenburg ist heute die größte und bedeutendste Residenz der Hohenzollern in Berlin. Umgeben ist die prachtvolle Schlossanlage von einem einzigartigen Barockgarten, der in einen Landschaftspark übergeht. Schloß und Garten wurden ursprünglich für die preußische Königin Sophie Charlotte als Sommerresidenz errichtet und durch die nachfolgenden Herrscher erweitert. Die Kuppel des Schlosses Charlottenburg ist eines der Wahrzeichen Berlins. Der älteste Teil stammt aus den Jahren 1695 – 1713. Friedrich der Große ließ 1740 – 1742 den Neuen Flügel erbauen.

BRANDENBURG

SCHLOSS KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Friedrich Wilhelm I., der »Soldatenkönig«, hielt sich besonders gerne in Königs Wusterhausen auf. Hier tagte das berühmte Tabakskollegium, bei dem der König mit seinen Vertrauten offen debattierte.

SCHLOSS UND PARK CAPUTH

Als frühbarocker Landsitz ist Schloss Caputh das einzige erhaltene Zeugnis des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in der Potsdamer Kulturlandschaft. Berühmt sind der Fliesensaal und die Wohnräume der Kurfürstin Dorothea.

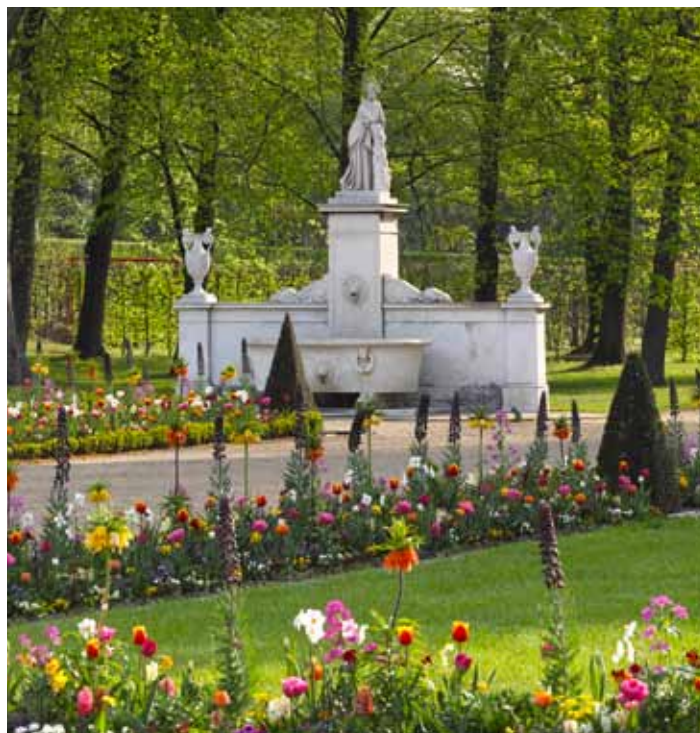


Foto: ©Hans Bach, SPSG

ZUM TITEL

Mit diesem opulenten Blumengruß wünschen wir allen Leserinnen und Lesern ein frohes Osterfest! Noch wochenlang darüber hinaus können sich Spaziergänger*innen in unseren Gärten wie hier im Park Sanssouci an farbenprächtigen Frühlingschmuck erfreuen. Über Zehntausende Frühblüher zieren die Rabatten im Parterre des Schlosses Sanssouci. Von der marmornen Brunnenwand herab blickt Polyhymnia, die Muse des feierlichen Gesangs, auf die beschwingte Komposition aus Tulpen, Narzissen, Hyazinthen, Tausendschön, Primeln und Kaiserkronen.

Die Parks und die Pfaueninsel sind geöffnet. Voraussichtlich ab 1. Mai öffnen wir Schloss Sanssouci, Schloss Cecilienhof, Schloss Paretz, Schloss Rheinsberg, Schlossmuseum Oranienburg sowie den Neuen Flügel des Schlosses Charlottenburg. Weitere Häuser sollen folgen. Bitte beachten Sie unsere aktuellen Hinweise auf www.spsg.de

BELVEDERE

Als Aussichtspunkt im Schlossgarten Charlottenburg wurde dieser reizvolle Bau nach Entwürfen des Architekten Carl Gotthard Langhans 1788 erbaut. Heute wird hier eine bedeutende Sammlung der Berliner königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) gezeigt.

MAUSOLEUM

Ursprünglich als Grabanlage für Königin Luise errichtet, fanden auch ihr Gemahl, König Friedrich Wilhelm III. und später Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta hier ihre letzte Ruhestätte.

NEUER PAVILLON

Das »Juwel der Schinkelzeit« präsentiert sich seit 2011 mit einer neuen Dauerausstellung nach umfassender Sanierung. Die Ausstellung sowie inventargetreu eingerichtete Räume machen das Wirken des Architekten Karl Friedrich Schinkels erlebbar.

SCHLOSS SCHÖNHAUSEN

Schloss Schönhausen diente als Landsitz Königin Elisabeth Christines, Gemahlin Friedrichs des Großen, im 20. Jahrhundert aber auch als Präsidentensitz und Staatsgästehaus der DDR.

JAGDSCHLOSS GRUNEWALD MIT JAGDZEUGMAGAZIN

In Berlins ältestem Schlossbau (1542) am Ufer des Grunewaldsees ist die bedeutende Sammlung von Cranachgemälden der SPSG zu sehen, außerdem Bildnisse der brandenburg-preußischen Kurfürsten und Könige vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Das Jagdzeugmagazin informiert über die Geschichte der Jagd in Brandenburg und die Schlossgeschichte.

SCHLOSS GLIENICKE

Karl Friedrich Schinkel ist der Architekt des Schlosses Glienicke. Neben bedeutenden Kunstwerken der Schinkelzeit hat das Hofgärtnermuseum seinen Platz in Glienicke.

PFUAENINSEL

Auf der Pfaueninsel entstand ein Park als Erweiterung und Ergänzung des Neuen Gartens über die Havel hinweg. Dem Gefühl der Zeit entsprechend sollten dort Mensch und Natur im Einklang leben. Im 19. Jahrhundert wurde die Pfaueninsel als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft von Peter Joseph Lenné umgestaltet. An der Westseite der Insel errichtete König Friedrich Wilhelm II. ein kleines romantisches weißes Schloss aus Fachwerk mit zwei Türmchen.

INFO

BESUCHERINFORMATION

E-Mail: info@spsg.de | Telefon: +49 (0) 331.96 94-200

GRUPPENRESERVIERUNG

E-Mail: gruppenservice@spsg.de
Telefon: +49 (0) 331.96 94-222 |
Fax: +49 (0) 331.96 94-107
Postanschrift: Postfach 601462, 14414 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AN DER HISTORISCHEN MÜHLE

An der Orangerie 1, 14469 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AM NEUEN PALAIS

Am Neuen Palais 3, 14469 Potsdam

FOLLOW US:



facebook.com/SPSGmuseum
facebook.com/ParkSanssouci
facebook.com/SchlossSanssouciPotsdam
facebook.com/NeueKammern
facebook.com/Orangerieschloss
facebook.com/PfingstbergPotsdam
facebook.com/SchlossCecilienhof
facebook.com/Marmorpalais
facebook.com/SchlossBabelsberg
facebook.com/SchlossKoenigsWusterhausenSPSG
facebook.com/SchlossCaputh
facebook.com/SchlossmuseumOranienburg
facebook.com/SchlossParetz
facebook.com/SchlossCharlottenburgBerlin
facebook.com/SchlossSchoenhausen
facebook.com/JagdschlossGrunewald



www.twitter.com/SPSGmuseum



www.instagram.com/SPSGmuseum

SPSG.DE

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint am 4./5. Juli (PNN/TSP) 2021

Herausgeber Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG), Postfach 601 462, 14414 Potsdam, Tel. 0331.96 94-317

Redaktion Ortrun Egelkraut
Mitarbeit Anne Biernath, Carlo Paulus, Bettina Harz
Verantwortlich Anne Biernath
Motivauswahl Titel Julius Burchard
Projektleitung Tatjana Polon
Druck Druckhaus Spandau
Stand 25. März 2021, © SPSG

Spendenkonto Commerzbank Potsdam
IBAN: DE19 16040000 0100177501
BIC: COBADEFFXX



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Weiterle seit 1990

DAS GLÄSERNE GEDÄCHTNIS DIE PREUSSISCHEN SCHLÖSSER IN HISTORISCHEN ANSICHTEN

VORAUSSICHTLICH AB JUNI 2021
AUSSTELLUNG
RÖMISCHE BÄDER, PARK SANSSOUCI, POTSDAM
AKTUELLE INFORMATIONEN: SPSG.DE



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

GESTERN. HEUTE. MORGEN. GÄRTNERN IM WELTERBE.

WIR BIETEN INTERESSANTE JOBS
IN UNSEREN HISTORISCHEN GÄRTEN.
JETZT BEWERBEN!
NÄHERES UNTER: SPSG.DE/JOBS



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG